

## 1.4. Klara Maier

### „Ich schlafe nicht vor Sorgen“

Maier, Klara, geb. am 28.10.1875, kam nach 1933 von Rastatt nach Freiburg.<sup>46</sup> Am 22.10.1940 wurde sie nach Gurs verschleppt (aus der damaligen Adolf-Hitler-Str. 149)<sup>47</sup>. Sie stirbt in Gurs am 13.1.1941. Ihr Grab trägt die Nummer 818.<sup>48</sup>

An der jüdischen Schule Freiburg war sie als Handarbeitslehrerin tätig.<sup>49</sup> Ein entsprechender Hinweis findet sich in der Akte zu Dr. Alice Mendel-Weil.<sup>50</sup> Eine eigene Akte zu Klara Maier existiert im Freiburger Staatsarchiv nicht, von ihr persönlich liegen nur Briefe aus der Jugendzeit vor.

Klara Maier war die Schwester von Löb David Maier. Über Teile der Biographie seiner Tante berichtet David Maier, Sohn des Löb David Maier, in der Dokumentation des Stadtarchivs „Geburtsort Freiburg“.<sup>51</sup>

„Von Löbs Schwestern stand ihm Klara am nächsten. Sie war die jüngste von ihnen, wohl auch die intelligenteste, und teilte eine Reihe seiner Interessen und Anschauungen. Und während die beiden anderen das Elternhaus verließen, um in den Ehestand zu treten, ging sie allein in die Welt, in die Fremde, nach Galizien, unweit der damaligen Grenze zwischen Österreich und Russland.

Das geschah 1901, Klara war damals 25 Jahre alt. Weshalb sie den Schutz der Familie, die Vertraulichkeit der Heimat verließ, ist nicht klar. War dieses Unternehmen ihr eigener Entschluss? Traf sie ihn freiwillig, ohne Druck von irgendeiner Seite? War etwas vorgekommen, das ihr die Familie übel nahm? Hatte sie vielleicht ein Verhältnis mit einem Herrn, der für sie aus irgendeinem Grund nicht in Frage kam, etwa seiner gesellschaftlichen Stellung wegen oder gar, weil er nicht israelitischen Bekenntnisses war? Oder war sie einfach des für sie langweiligen Alltags müde, war unternehmungslustig und bereit, ihren eigenen Weg zu gehen, entschlossen, etwas zu erreichen welches in Malsch nicht zu erreichen war?

Beruflich war sie als Volksschullehrerin ausgebildet. Ihr Fach war Kunsthandarbeit. Im Sommer 1901 stieg sie in den Zug nach Krakau ein, um eine Stellung als Erzieherin der Kinder einer jüdischen Familie anzutreten. Gewiss war dies ein guter Posten. Doch anfangs war sie recht unglücklich über ihre „Verbannung“ und brachte ihre Verstimmung sehr stark in ihren Schreiben nach Hause zum Ausdruck. Drei Postkarten sind erwähnenswert. Sie schrieb mit feiner Feder und zwar so, dass manche Zeilen rechtwinklig zu den anderen

<sup>46</sup> Vgl. S. 226. In: Archivdirektion Stuttgart (Hrsg.), Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933-1945. Ein Gedenkbuch. Stuttgart 1969

<sup>47</sup> Karoline (Klara) Maier Nummer 626. Siehe: Verzeichnis der am 22. Oktober 1940 aus Baden ausgewiesenen Juden. Zentralverwaltungsstelle und Aufsichtsbehörde: Der Generalbevollmächtigte für das jüdische Vermögen in Baden. Karlsruhe, Kaiserstr. 76 III

<sup>48</sup> Siehe: Hauptamt der Stadt Karlsruhe (Hrsg. 17.4.1990). Totenliste des Lagers Gurs – Liste des morts. Jüdische Mitbürger, die aus Baden, der Pfalz und dem Saarland in den Jahren 1939-1945 nach Südfrankreich deportiert wurden und im Lager Gurs gestorben und beerdigt sind. Aus der Adolf-Hitler-Str. 149 (heute: Kaiser-Joseph-Strasse), der Adresse Klara Maiers, wurde 1940 auch Karl Maier verschleppt (Nummer 625). Er ist am 23.1.1868 geboren. Wer war das?

<sup>49</sup> Siehe: Synagogenrat Freiburg, gezeichnet Julius I. Bloch, Schreiben vom 13. Oktober 1939 an das Stadtschulamt Freiburg i. Br., StAF. L 50/1. Nr. 5066a

<sup>50</sup> Staatsarchiv Freiburg (= StAF). L 50/1

<sup>51</sup> Maier, David. Geburtsort Freiburg. Erinnerungen eines deutsch-jüdischen Engländers. Stadt und Geschichte. Neue Reihe des Stadtarchivs Freiburg im Breisgau. Heft 18. Schillinger Verlag 2001. S.9 ff. und S.29ff.

standen, um hierdurch die vorhandene Fläche voll auszunutzen. Die erste Karte schrieb sie noch unterwegs und gab sie in Krakau auf. Vorläufig war sie noch gut gelaunt. Doch dann kam wenig Erfreuliches“.<sup>52</sup>

In den drei erwähnten Briefen kommt zum Ausdruck, dass sie in der Fremde nicht sehr glücklich war und bedauert, wenig Post zu bekommen. Doch sie blieb und kehrte erst nach Hause zurück, als sie den Eindruck hatte, dort gebraucht zu werden.

„Zunächst kümmerte sie sich um ihre verwitwete Mutter, dann, nach deren Tod, um ihren Bruder Löb.

Nach erledigtem Praktikum in Rastatt erhielt Löb einen Posten in Wertheim a. d. Tauber, und seine Schwester Klara zog mit ihm zusammen dort in eine Wohnung ein. Sie führte den Haushalt, er ging seinem Beruf nach“.<sup>53</sup>

1914 wird Löb David Maier als Soldat eingezogen und kehrt 1918 nach Wertheim zurück. 1919 heiratet er Irma Auerbacher und tritt eine Stelle als Lehrer an der Rotteck-Oberrealschule in Freiburg an.<sup>54</sup> 1936 wird er in den „Ruhestand“ versetzt, 1938 in das KZ Dachau verschleppt und 1939 wieder entlassen, unter der Bedingung auszuwandern, was er alsbald tut.<sup>55</sup>

Nach der Auswanderung der Familie ihres Bruders bleibt Klara Maier alleine in Freiburg zurück. Sie war 1933 von Rastatt nach Freiburg umgezogen, zusammen mit Hanna, der jüngeren Schwester ihres Neffen Leo Bodenheimer.

„Eine Zeitlang wohnten sie bei Löb und Irma, dann mieteten sie, vermutlich auf Löbs Kosten, eine Wohnung in der Turnseestraße.

Inzwischen hatte Hanna sich in einen ihrer Kollegen am Konservatorium verliebt. Der junge Mann war reiner „Arier“, und darum war dieses „rassenschändliche“ Verhältnis für beide, und besonders für ihn, höchst gefährlich. Löb wusste von der Sache nichts, und Klara hütete das Geheimnis, bis dann das Paar bei Nacht und Nebel über die Grenze nach Frankreich floh, dort heiratet und nach Australien auswanderte. Als Löb und Irma nach England reisten, blieb Klara allein zurück. Nach Kriegsausbruch im September 1939 brach selbst der Briefwechsel mit ihnen ab. Kurz vor ihrem 65. Geburtstag wurde sie Ende Oktober 1940, wie auch die übrigen noch in Baden und der Rheinpfalz lebenden Juden, verhaftet, über den Rhein deportiert und im Lager von Gurs (...) interniert“.<sup>56</sup>

Im Januar 1941 erliegt sie in Gurs den Lagerstrapazen. Berta Bär schrieb am 30. Januar 1942 aus Gurs an die Familie Maier in England, sie mögen Geld senden, damit sie „für die Selige einen Grabstein setzen lassen können. Wir selbst haben ja kein Geld ...“.<sup>57</sup>

<sup>52</sup> Maier, David. Geburtsort Freiburg. Op. cit. S. 11ff.

<sup>53</sup> Maier, David. Op. cit. S. 13

<sup>54</sup> ebenda S. 15ff.

<sup>55</sup> ebenda S. 29

<sup>56</sup> ebenda S. 30

<sup>57</sup> ebenda S. 32. Berta Bär, 1886 im nordbadischen Kilsheim geboren, war – wie Löb David Maiers Mutter auch – eine geborene Hausmann. Sie wurde im August 1942 nach Auschwitz weiterverschleppt und dort ermordet.